

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 8.75 Goldmark auf Festbankkonto Nr. 48209 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Uebersetzer kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Entomologisches Allerlei. Von A. U. E. Aue, Frankfurt a. M. — Studien über die Familie der Agrias. Von O. Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schlesien). — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannchl.

Entomologisches Allerlei.

Von A. U. E. Aue, Mitglied des Vereins für Insektenkunde
Frankfurt am Main.

Ein deutliches Beispiel dafür, in welcher Menge in günstigen Raupenjahren auch die Raupenscharotzer auftreten, habe ich kürzlich beobachten können. Am 7. Juni dieses Jahres fand ich bei Friedrichsdorf im Taunus eine größere Anzahl Raupen des großen Fuchses, *Vanessa polychlōros* L., von denen ich 33 Stück mitnahm. Sie saßen an Salweide, und wurden von mir mit der gleichen Pflanze und mit Kirsche weiter gezogen. Es waren lebhaftere Tiere, etwas über halbwüchsig. Sie wuchsen schnell heran und ergaben 45 Puppen, nämlich 3 Falter- und 42 Fliegenpuppen aller Größen. Mehr kann man wohl von 33 Raupen kaum verlangen! Auch sonst wurde ich in diesem Jahre mit einem geradezu überwältigendem Schmarotzersegen überschüttet; das ist indessen, auch für den nicht einseitig eingestellten Lepidopterologen interessant, und, wenn er wie ich, zahlreiche Raupen einzeln in Gläsern zieht, kann er die einzelnen Schmarotzerlarven, ihr Gebahren, ihr Spinnen der verschieden gefärbten und gezeichneten Kokons usw. beobachten.

Da ich gerade von Tachinen und ähnlichem „Gelichter“ (vom Standpunkt des eingefleischten Lepidopterologen) spreche, so möchte ich noch eine Kleinigkeit erwähnen, die mir im vorigen Jahre begegnete. Kam da eines Tages einer meiner Außenbeamten zu mir und brachte mir die Raupe einer *Acronycta aceris* L., die er auf der Straße gefunden hatte. Dabei nun konnte er gar nicht genug erzählen, wie drollig und nett eine Fliege, in der Größe etwa die Mitte zwischen einer Stubenfliege und einem Brummer haltend, mit der Raupe, und diese wieder mit ihr, gespielt hätte: die Raupe sei verschiedentlich nach der Fliege in die Höhe gesprungen! Es tat ihm recht leid — und mir nicht minder — daß es ihm nicht gelungen war, den Spielkameraden der Raupe mitzuerbeuten. Daß er hier für die Raupe als Schutzengel gewirkt hatte, ahnte der Beamte nicht, ich aber konnte es feststellen, da die Raupe nicht angestochen war und den Falter ergab, nach meinen Erfahrungen bei erwachsen eingetragenen Raupen am *aceris* ein Ausnahmefall! Ist es nicht interessant, festzustellen, wie

sich dieser furchtbare Existenzkampf zwischen Raupe und Tachine im Kopfe eines Laien ausnimmt? Und zeigt sich hier nicht wieder die bekannte Tatsache, daß gerade solche Laien zur Beobachtung interessanter, von ihnen meist falsch verstandener Vorkommnisse in der Regel mehr Gelegenheit finden, als der Entomologe? Mir z. B. war es trotz alles Spähens noch nicht vergönnt, den Kampf zwischen Raupe und Tachine oder Schlupfwespe zu beobachten.

Ueberhaupt, der Kampf ums Dasein im Reiche der Insekten, das Fressen und Gefressenwerden! Bände könnte man darüber schreiben. Der niedliche kleine Eichenwickler, *Tortrix viridana* L., schwirrt jetzt sogar mitten in der Stadt im heimeligen Stübchen um die abendliche Lampe. Das ist nicht weiter zu verwundern, wenn die Art so gut geraten ist, wie in diesem Jahre! Hatte ich doch Ende Mai bei Soden im Taunus das zweifelhafte Vergnügen, beim Raupenklopfen jedesmal einige Dutzend Puppen dieses Falterchens in den Schirm zu bekommen. Als ich nun Anfang Juni bei Köppern im Taunus die Natur unsicher machte — ich bin dort schon gut bekannt, man hält mich da für einen Kurgast der dort befindlichen Filiale der Frankfurter Irrenanstalt — da fiel mir plötzlich an einem Blatte einer jener bekannten Käfer mit rotem Leib, Kopf usw. und schiefergrauen Flügeldecken, also eine *Cantharis* L., auf, die über einem sich bewegenden Etwas saß und sich sehr lebhaft damit beschäftigte. Bei näherem Zusehen konnte ich dann beobachten, daß besagter Käfer sich anschickte, eine Mahlzeit zu halten und zu diesem Zwecke gerade mit inbrünstigem Eifer einen Sonntagsbraten tranchierte. Als Braten mußte eine heftig zappelnde frische Puppe eines Eichenwicklers herhalten. Ich wünschte ihm guten Appetit und ließ ihn ungestört seiner nützlichen Tätigkeit obliegen.

Ich habe z. Zt. ein großes Zuchtglas voll Raupen des „Lastträgers“ oder „Sonderlings“, *Orgyia antiqua* L. Sie entstammen einem Eigelege, das mir ein Weib nach Anflugsparung abgelegt hat. Täglich lasse ich das Glas am offenen Fenster einige Zeit offen stehen, um den Raupen ein Sonnenbad zu verschaffen, und wie einverstanden diese mit der frischen Luft sind, kann man unzweideutig daran erkennen, wie emsig die Tierchen den Rand des Glases erklimmen. Oft turnten schon einige, wenn ich nicht aufgepaßt hatte, in hemmungslosem Auftrieb am Fenster

in die Höhe. Ich pflegte sie dann mit meiner Pinzette anzustoßen, worauf sie sich wieder in ihr Gefängnis fallen ließen. Einzelne suchten nun aber diesen Reinfall zu vermeiden, indem sie sich neben das Glas fallen ließen, und erlebten das schöne lateinische Sprichwort „Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin“ am eigenen Leibe. Die Scylla lauerte nämlich neben dem Glase, woselbst sie ein feinmaschig Netz ausgelegt hatte, auf Beute harrend. Als in dieses Netz die erste fürwitzige Raupe hineinplumpte, da erschien die Beherrscherin des Gewebes, eine ziemlich kleine Spinne, und machte sich über ihr Opfer her. Aber sie hatte die Rechnung ohne die Haarbürsten der Raupe gemacht! Sie versuchte längere Zeit hindurch, der Raupe ihren tödlichen Kuß aufzudrücken, stieß aber mit ihren Freßwerkzeugen stets auf eine der Bürsten und schreckte immer und immer wieder zurück, als ob sie auf einen Zylinderputzer — seligen Angedenkens — gebissen hätte. Und bald gab sie es auf, zog sich grollend in ihren Schmolllwinkel zurück, allwo sie ihren Aerger an einer in ihrer Speisekammer aufgehängten Fliege ausließ. Die Raupe aber, die sich vorher völlig apathisch verhalten hatte, begann sich alsbald zu regen und entwand sich mit Leichtigkeit dem Netze des Todes. Dieser Vorgang wiederholte sich noch zweimal in derselben Weise, nur mit dem Unterschiede, daß es der Spinne beim letzten Male nach längeren Bemühungen gelang, die Raupe von der Bauchseite her zu fassen, was bei einer zusammengerollten Antiqua-Raupe nicht gerade leicht sein mag, und sie auszusaugen. Und siehe da, als sich nun am Tage danach wiederum eine Raupe in das Netz der Vogelfstellerin fallen ließ, da hatte diese ihre Erfahrungen vom letzten Male anscheinend verwertet, denn, als ob der Bann gebrochen wäre, überwältigte sie diese Raupe sozusagen auf Anhieb, und von jetzt an fiel ihre jede alsbald zum Opfer. Sie richtete ihren Angriff stets gleich gegen die Bauchseite der Raupe.

Auch die die Raupen schädigenden Pilze scheinen in diesem Jahre besonders gut zu geraten! Von Soden nahm ich am 24. Mai in einer nicht zu kleinen Blechschachtel, drei lebhafte, ziemlich erwachsene Raupen von *Calymnia trapezina* L. mit, und setzte später eine etwa ebenso große Raupe von *Scopelosoma satellitium* L. hinzu. Es war nun also eine wahrhaft kannibalische Gesellschaft beisammen, und ich war daher gespannt, welche Tragödien sich in dieser Blechschachtel bis zu meiner Heimkehr abgespielt haben würden. Nun, beim Öffnen der Schachtel zeigte sich mir ein (zeitungsmäßig ausgedrückt) so grauenhafter Anblick, daß er alle meine Erwartungen weit übertraf. Gehen wir der Reihenfolge nach: Von den drei Trapezina-Raupen war nur noch eine lebendig; sie war vergnügt und munter. Die zweite trapezina war völlig verschwunden, ebenso spurlos die von *satellitium*. Man darf sich also beileibe nicht wundern, wenn man eines Tages beim Öffnen einer solchen Schachtel denselben Anblick hat, wie ihn die Stelle zeigte, an der sich jene beiden Löwen „von Wut entbrannt einander aufgezehrt“ hatten, so daß man nur noch die beiden Schwänze vorfand! Was aber war mit der dritten trapezina geschehen? Sie saß in durchaus natürlicher Haltung an der Schachtelwand, war aber durch und durch verschimmelt und sah einer getreuen Nachbildung der Raupe aus Gips nicht unähnlich. Beim Berühren zerfiel sie in Stücke. Und das nach einem Zeitraum von drei Stunden, während der sie sicher auch noch an dem scheußlichen Kannibalenmahl teilgenommen hatte! Quae mutatio rerum!

Eine gern und oft ventilierte Frage ist die, ob die Singvögel Schmetterlinge verfolgen. Dazu kann auch ich einige Beiträge liefern. Zunächst erinnere ich mich

noch lebhaft, daß ich vor Jahren den vergeblichen Versuch machte, einem Spatzen einen frischgeschlüpften Falter des Blausiebes, *Zeuzera pyrina* L., abzuführen. — Weiter hatte ich, ebenfalls vor einigen Jahren, eine ausgedehnte Zucht von *Antheraea pernyi* Guer. Als mir damals täglich 5–10, manchmal wohl auch noch mehr Falter schlüpften, ließ ich zeitweise einzelne aus dem Dachfenster fliegen, und zwar anfänglich zur Abendzeit. Die Folge war, daß, sobald die ersten Lampen brannten, der Sohn meines unter mir wohnenden Hauswirtes bei mir erschien und mir mit angemessenem Stolz einen großen Schmetterling brachte, den er an der Lampe gefangen hatte; meinen pernyi natürlich. Ich ließ danach Falter, darunter auch befruchtete Weiber, am Tage fliegen. Denn bei starker Wärme sind sogar die letzteren auch am Tage in Flug zu bringen, was bei den Männern überhaupt keine sonderlichen Schwierigkeiten macht. Da mußte ich nun die unliebsame Beobachtung machen, daß es von etwa zehn nur einem Falter gelang, die Straße zu überfliegen und sich dem Schutze eines starken Baumes anzuvertrauen. Alle anderen fielen schon auf dem kurzen Wege von vielleicht 10 Metern den Spatzen zum Opfer. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, wie ein Spatz ein riesengroßes pernyi-Weib im Fluge packte und mit ihm auf einen Baum flog, um sich an seiner Beute gütlich zu tun. — In diesem Jahre nun erlebte ich etwas Ähnliches. Von meinen für Zuchtzwecke gehaltenen Faltern von *Smerinthus quercus* Schiff hatte sich ein Mann die Beine fast völlig abgestoßen, war aber noch recht flugfähig. Da er weder für die Sammlung, noch für Paarungszwecke mehr zu brauchen war, ließ ich ihn aus dem Dachfenster auf das Dach fallen. Hier saß er mit propellernden Flügeln und ich erwartete jeden Augenblick den Abflug, als plötzlich ein Rotschwanzmännchen auf der Bildfläche erschien, den Falter attackierte, ihn ergriff und über die Dachrinne hinunterwarf, indem es ihm blitzschnell folgte. Was weiter unten geschah, entzog sich leider meinen Blicken. Besonders interessant aber erscheint mir Folgendes: Einer meiner Beamten, der Haus und Garten besitzt und der Entomologie, ohne sie bisher ernstlich zu betreiben, hold und zugetan, auch ein zuverlässiger Beobachter ist, erzählte mir vor kurzem, daß es ihm in diesem Jahre aufgefallen sei, wie ein Rotschwänzchen in seinem Garten einen Kohlweißling, *Pieris brassicae* L., gefangen habe. Es sei mit diesem Falter im Schnabel davongeflogen, als ob es damit seine Jungen zu füttern beabsichtige. Da er an anderer Stelle seines Gartens ein Rotschwänzchenest kannte, so suchte er dieses auf und konnte nun beobachten, daß den jungen Rotschwänzchen von ihren Eltern in kurzer Zeit vier Weißlinge zur Atzung gebracht wurden.

Studien über die Familie der Agrias!

Von Otto Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schl.).

(Fortsetzung.)

Nun möchte ich noch einiges über die von Fassl neuentdeckten Seltenheiten der Phalcidongruppe erwähnen. In erster Reihe fand dieser unermüdliche Forscher bei Itaituba auch das, bisher noch unbekannte ♀ der seltenen Aberrativform *Anaxagoras*, von dem ich am 22. Februar 1886 ein männliches Exemplar auffand. *Anaxagoras* ♀ ähnelt oben auffällig dem bedeutend größeren *Hewitsonius* ♀. Die Unterseite hingegen, zeigt die, dem ♂ eigentümliche Phalcidonzeichnung und Färbung. Außer den typischen Phalcidon ♂♂ fand Fassl auch einige ♀♀ die von denen von mir 1889–90 aufgefundenen Phalcidon ♀♀ durch vermehrte Blaufärbung auf der Ober-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei. 89-90](#)